Grünberger Wochenblatt.



15. Jahrgang. Nro. 24.

Redaction: M. W. Siebert und Dr. W. Levysohn.

Sonnabend den 13. Juni 1839.

Seidenbau.

Die Fortsetzung des Versuchs zur Seidengewinnung hat wiederum am 1. d. M. in dem Winzerhause des Sen. Otto hinter dem Gasthofe zur Traube auf dem Wege nach dem Löbentanz, seinen Anfang genommen und laden wir ein verehrliches Publikum besonders aber die Mitglieder unsers Vereins zur beliebigen eignen Anschauung des Verfahrens in Abwartung der Seidenraupen (circa 20,000 Stück) ganz ergebenst ein. Die Wärterin wird jeden Tag Nachmittags im Locale anwesen sein und auf Verlangen jede erfordernde Auskunft über die Behandlung, Abwartung und Fütterung der Seidenraupen geben.

Wir wünschen, daß sich hierdurch das Intresse an diesem neuen nützlichen Erwerbszweige dessen erster Versuch im vorigen Jahre vollkommen gelang, immer mehr und mehr steigern und recht Viele sich veranlaßt finden möchten, künftiges Frühjahr einen Anfang mit Anpflanzung von Maulbeerbaumhecken, zur Erzeugung von Futter für die Seidenraupen, zu machen; um so späterhin den Seidenbau selbst betreiben zu können. Sehr gern werden wir zur Ablassung von Pflanzen an die sich Meldenden bereit sein.

Das Haspeln der gewonnenen Seide wird im künftigen Monat erfolgen, was wir im Wochenblatt vorher anzeigen und zur Ansicht einladen werden.

Der hiesige Gewerbe- und Garten-Verein.

Nachstehend theilen wir aus dem im v. J. erschienenen Werke des Herrn v. Schütz zu Dessau über

„Anleitung zum praktischen Seidenbau und zur Maulbeerbaumzucht"

einiges Bemerkenswerthe im Auszuge mit.

Der Bedarf Deutschlands an Seide beträgt jährlich etwa 2 Millionen Pfd. Das Pfd. zu 10 Rthlr. gerechnet, ergiebt sich hieraus die Summe von 20,000,000 Rthlr. jährlich, welche für Seide bisher von Deutschland an das Ausland bezahlt wurde. Der Verfasser führt aus, daß das ganze Kapital dem Vaterlande erhalten werden könne; daß in Deutschland Seide gewonnen werde, welche der besten Italienischen und Französischen an die Seite zu stellen, und das Klima Deutschlands vollkommen zum Seidenbau geeignet sei, der sich jedoch mehr für den Betrieb im Kleinen Seitens einzelner Familien, als für den von Einzelnen im Großen eigne. Als Mittel zu seiner Belebung empfiehlt der Verfasser: Beförderung der Anpflanzung der Maulbeerbäume durch die Regierungen, Bepflanzung der Sandfelder mit Zwerg- oder Buschbäumen und mit Heckstämmen des weißen Maulbeerbaumes, Anpflanzung des Maulbeerbaumes in Allee'n, abwechselnd mit andern Bäumen (die im Herbst abfallenden Blätter geben, selbst ganz trocken, gutes Futter für Schafe, Rindvieh 2c.) Verbreitung des Seidenbaues durch die Schullehrer, Industrie- und Armenschulen, Vereine, besondere Lehranstalten 2c.

In dem ersten Abschnitte des Werkes giebt der Verfasser eine kurze Geschichte des Seidenbaues

Anziehend ist unter anderem die Notiz, daß in Schweden in neuerer Zeit in der Nähe von Stockholm viele und gute Seide gewonnen ist, und daß sich in diesem Lande der Anbau des Maulbeerbaumes immer mehr verbreitet. Die Schwedische Seide nimmt es an Feinheit und Stärke mit jeder Sorte aus milderen Himmelsstrichen auf. In der Gegend von Wien wird die Maulbeerbaumzucht mit solchem Eifer betrieben, daß man Pflanzungen von 10,000 bis 20,000 jungen Maulbeerbäumen auf einzelnen Gütern findet. Auf der Herrschaft Nisko in Galizien ist ein ganzer Waldstrich zur Umwandlung in einen Maulbeerbaumwald bestimmt. Dem Abrisse der Geschichte des Seidenbaues folgt eine kurze Naturgeschichte des Seidenschmetterlings in seinen verschiedenen Zuständen, sodann Angabe der Vorkehrungen und Einrichtungen zum Betriebe der Seidenzucht. (Es wird empfohlen, im Anfange nur kleine Versuche, etwa mit ½ Loth grains zu machen, aus denen 20 Pfd. Cocons, 2 Pfund Seide, zu erzielen sind). Die Erziehung der Seidenraupen in ihrem verschiedenen Alter wird abgehandelt, zur Anfertigung der Spinnhüllen Anleitung gegeben, die Krankheiten der Raupen werden beschrieben und die Ursachen derselben angegeben, das Verfahren beim Einsammeln der Cocons und bei deren Tödtung wird auseinandergesetzt, endlich dargelegt, wie bei Ziehung der grains zu verfahren sei.

Der zweite Abschnitt handelt von der Maulbeerbaumzucht. Nur der weiße, schwarze und rothe Maulbeerbaum kommen, nach dem Verfasser, für die Seidenzucht in Betracht. Der wichtigste von allen ist der weiße. Er widersteht nach dem Verf. dem Froste mehr als alle an unser Klima gewöhnten Obstbäume. Er liebt einen mehr sandigen als lehmigen Boden. Sein Holz ist hart, fest und biegsam, nimmt eine gute Politur an, und kann von Tischlern, Drechslern und Stellmachern gut gebraucht werden. Der Fäulniß widersteht er fast ebenso wie Eichenholz. In Hinsicht der Heizkraft ist es den Buchen und Birken an die Seite zu setzen. Der Baum läßt sich, den Weiden gleich, köpfen, eignet sich vorzüglich zu Hecken und läßt sich zu Lauben und Gängen bilden. Je sandiger der Boden ist, in dem er steht, desto gedeihlicher und zuträglicher sind seine Blätter den Seidenraupen, und um so feiner und schöner ist die Seide, welche die mit solchen Blättern gefütterten Raupen liefern.

Zu der Vermehrung des Maulbeerbaumes durch Saamen, Ableger, Wurzelsprossen und Schnitt- oder Stecklinge giebt der Verfasser Anleitung. Für die sicherste Art, schöne kräftige und gesunde Bäume zu ziehen, erklärt er die Vermehrung durch Saamen. Bäume, von welchen man den Saamen ziehen will, dürfen in dem Jahre nicht entlaubt werden.

Auf die Behandlung des Saamenbeetes folgt die des Maulbeerbaumes in der Baumschule, sodann Anleitung zum Veredeln desselben. Der Zweck der Veredlung ist, den Blätterteig zu vermehren, zu verbessern und eine Art Blätter als Nahrung für die Seidenraupen zu erhalten, dem Baum selbst aber ein schöneres und schnelleres Wachsthum zu geben. Ob indeß das Blatt des veredelten Maulbeerbaumes der Seidenraupe zuträglicher sei, als das des unveredelten, wird für unentschieden erklärt, doch dafür gehalten, daß bei Benutzung des Laubes vom veredelten Baume sich unter den Raupen weniger Krankheiten finden.

Die Anpflanzung der Hecken wird vorzüglich empfohlen. Da sie früher als die Bäume ausschlagen, setzen sie den Seidenzüchter in den Stand, die Seidenzucht 8 bis 14 Tage früher anzufangen, und also auch dieselbe früher zu vollenden, so daß die Maulbeerbäume mehr Zeit gewinnen, die ihnen durch das Entlauben geraubten Blätter und Zweige bis zum Herbste wieder zu ersetzen, was nicht unwichtig für die Erhaltung des Maulbeerbaumes, besonders im nördlichen Deutschland, ist. Ein anderer Vortheil erwächst dem Seidenzüchter durch die Anpflanzung von Hecken, indem er das Heckenlaub bei der Erziehung der Raupen bis zum vierten Alter anwenden, die Blätter der älteren Bäume bis dahin aufsparen und ihnen Zeit lassen kann, sich völlig auszubilden und so den Ertrag der Hecken zu vergrößern.

In dem Abschnitte über die Verpflanzung der Bäume auf ihren Standort empfiehlt der Verf., vorzüglich Anhöhen von mehr sandigem als lehmigem Boden zu wählen, die Ost- und Südseite zu bepflanzen, Kirchhöfe, Landstraßen, auch ganz sandige und wüste Oerter zu bepflanzen, modriges und ganz kaltflüssiges Land durchaus zu vermeiden. In sandigem Boden müssen sie minde-

stens 18 Fuß, in fettem Boden bis 48′ von einander gepflanzt werden. Der Pflanzung im Frühjahre wird vor der im Herbste der Vorzug gegeben, doch ist es rathsam, die Pflanzlöcher schon im Herbste vorher zu fertigen.

In den nächsten Jahren nach der Verpflanzung auf den Standort sind die Bäume zu verschneiden, und kann das Laub der abgeschnittenen Zweige zum Futter für die Raupen statt des Heckenlaubes benutzt werden. Die Anpflanzung der Zwerg- oder Buschbäume empfiehlt der Verf. besonders. Sie können schon im dritten Jahre nach der Pflanzung entlaubt und mit Vortheil beim Seidenbau angewendet werden.

Ueber die Krankheiten des Maulbeerbaumes urtheilt der Verf., daß er denselben nur bei schlechter Wartung und Pflege ausgesetzt sei. Als vornehmste Ursachen derselben giebt er an: wenn der Baum zu dicht und zu lange in der Baumschule steht, der Boden nicht genug gelockert wird, zu fett oder naß ist und der Baum zu eingeschlossen steht, zu viele Seitenzweige, die schon eine bedeutende Größe erlangt haben, auf einmal weggeschnitten werden, wenn man dem Baume durch zu anhaltendes und zu spätes Pflücken die Kraft entzieht. Der Verf. hält überall das Pflücken nicht für zweckmäßig, indem der Baum dann nicht Zeit genug behält, sich vollkommen mit Blättern zu bedecken, die neu hervorschießenden Zweige nicht die gehörige Reife erhalten, so daß die Bäume einem strengen Winter nicht widerstehen. Sollten sie nicht erfrieren, so werden sie doch aus den Zweigen des vorjährigen Wuchses nicht wieder ausschlagen, sondern nur aus dem zwei- oder dreijährigen Holze. Diese Triebe aber sind als Wasserreiser zu betrachten, welche den Seidenraupen sehr schädlich sind. Auch wird der Baum durch Pflücken so entkräftet, daß er wenigstens alle 4 Jahre einmal unbenutzt bleiben muß, um ihm Erholung zu verschaffen. Diese Nachtheile treten mit noch größerem Gewichte ein, wenn ein Spätfrost eintritt, der die ersten Triebe vernichtet.

Der Verf. empfiehlt daher die Laubgewinnung durch Beschneiden der Zweige, wodurch der Baum stets grüne Zweige erhält, und in diese seinen Saft mit voller Kraft treibt.

Von den Surrogaten des Maulbeerbaumes (Kopfsalat, Ahorn, Schwarzwurzel, Weberdistel, Macluria ꝛc.,) urtheilt der Verf., daß sie sämmtlich nicht im Stande seien, das Laub des Maulbeerbaumes zu ersetzen, und nur im Nothfalle und in den ersten Stadien Aushülfe gewähren. Nur die Macluria aurantiaca, morus tinctoria etc. kann nach den Beobachtungen des Herrn Bonafous in Lyon die Stelle des Maulbeerbaums im Wesentlichen vertreten. Die mit Macluria ernährten Raupen hatten in den ersten Lebensaltern einen schnellern Wuchs, als die mit Maulbeerlaub ernährten, nachher gewannen letztere einen Vorsprung, indeß spannen jene eben so dichte und regelmäßige Cocons, als diese. Die Macluria hat den Vorzug, daß sie im Frühjahre eine größere Kälte erträgt, und daher den Maulbeerbaum im Falle eines Frühjahrsfroßes so lange ersetzen kann, bis dieser seine zweiten Blätter getrieben hat.

Mannichfaltiges.

Von Paganini erzählt ein Pariser Blatt folgende Geschichte: Paganini's erstes Auftreten in Paris fand bei dem König Ludwig Philipp im Palais-Royal Statt. Der Ort war trefflich gewählt, um einen ersten großen Coup auszuführen. Die ersten Künstler des italienischen Theaters waren anwesend, um den Triumph des neuen Apollo zu zieren, der in dem Zeitraum weniger Minuten seinem Ruf das Siegel aufdrücken und sich in Paris und London den Weg in alle große und kl ine Börsen bahnen sollte. Er hatte so eben sein erstes Stück vorgetragen und den unermeßlichsten Beifall erhalten, als er, unbekümmert um die lauten Bewunderungsrufer, gerade auf den Sänger Donzelli zuging, und, indem er sich den Schweiß von der Stirn trocknete, ihn ruhig fragte, ob es nicht möglich wäre, das Hemde zu wechseln? Man denke sich das Gesicht, welches Donzelli bei diesen Worten machte. „Was fällt Ihnen ein? — bei dem König? in einem Saal, wo jeden Augenblick Damen vorüberkommen können?“ waren die einzigen Worte, die er hervorstammeln konnte. — Mà arriverà che pourra, antwortet Paganini, ich halt' es nicht länger aus; ich muß das Hemde wechseln, oder ich kann mein zweites Stück nicht spielen. — Während er noch sprach, hatte er schon nach allen Seiten forschende Blicke umhergesandt. Endlich bemerkte

er ein großes Fenster, vor welchem zwei Vorhänge heruntergelassen waren. Ich bin gerettet! rief P. aus, rannte mit seinem Violinkasten, in welchem sich das frische Hemde schon befand, hinter den Vorhang, und begann hier die Metamorphose. Nie hatten sich die Künstler des italienischen Theaters, welche darum wußten, in einer größern Verlegenheit befunden. Sie hielten nach der Reihe Wache an der Oeffnung des Vorhangs, bis endlich P. mit strahlendem Angesicht, nach vollendetem Werk, hervortrat und sie von ihrer Angst befreite.

*Der Buchstabe M führt eine wahrhafte Herrschaft im Reiche der Musik; nicht nur bildet er den Anfang und die Spitze aller Musik, auch den berühmtesten musikalischen Namen hat er sich vorangestellt. Da begegnet man den Componisten Mozart, Mehul, Mendelssohn-Bartholdy, Meyerbeer, Meyer (Simon), Marschner, Methfessel, Merkadante, Mortacchi, Müller (Wenzel); den Virtuosen Müller (Gebrüder), Müller (Iwan), Moscheles, Maurer, Mayseder, Möser, Molique, Merk; den Sängerinnen Malibran, Mara, Milder-Hauptmann u. s. w. Wer glaubt, daß dieses Beispiel sich an andern Buchstaben wiederholen lasse, wird sich durch den Versuch vom Gegentheile überzeugen.

*Ein Barbierstubenbesitzer in Neapel hat jetzt zwei seltene Gesellen, nämlich zwei — Affen. einen Mandrill und einen Pavian, die er mit vieler Mühe und Geduld so weit abgerichtet hat, daß der erstere die weniger empfindlichen Bauern und Matrosen rasirt und der letztere sie possierlich genug einseift.

*Bekanntlich sind die Gesetze über die Sonntagsfeier in England sehr streng und es ist nichts Seltenes, daß die Handhabung derselben lächerlich, wenn nicht gar grausam wird. So wurde neulich ein Droguist, der einer Frau, deren Sohn sich verbrannt, an einem Sonntage Oel und Seife verkauft hatte, zu 5 Schill. Geldstrafe verurtheilt.

*Eine neue Erfindung! — In Danzig haben zwei Kaufleute eine Maschine bauen lassen, die aus alten wollenen Lumpen — wieder Wolle machen soll. Die Farbe wird chemisch ausgezogen und diese Lumpenwolle soll demnach so weiß wie frische Wolle sein. Sie glauben dabei ihre Lumpenwolle für die Hälfte des Preises der frischen liefern zu können.

*Origineller Geschäfts-Brief. Im Jahre 1780 verlangte die preußische Steuerbehörde von den Städten Auskunft darüber, wie viel Eigenthumsdörfer jede Stadt hätte und wie viel Krüge und Schenken darin befindlich wären. Der Bürgermeister und Rath der Stadt Zanow in Hinterpommern berichtete folgendermaßen:

Ew. Majestät hiesige Accise-Kasse erwidern wir auf dero gestriges Schreiben:
Wie viel Eigenthumsdörfer hiesige Stadt und wie viel Krüge und Schenken in denselben befindlich,
zur Antwort, daß Zanow leider niemals Eigenthumsdörfer gehabt und daß vielleicht dieselben sammt denen darin befindlich gewesenen Schenken und Krügen und der zu letztern gehörigen Baßgeigen durch die Sündfluth mögen weggeschwemmt worden seien, woher es vermuthlich gekommen, daß wir als Noä Nachkömmlinge von allem diesem Cram nichts wissen. Nach Anwünschung einer gesegneten Mahlzeit sind wir stets Einer Königlichen Accise-Kasse bereitwilligste

Zanow, den 27. Jan. 1780.

Bürgermeister und Rath hierselb.
Kraft. Radecke. Wagner.

Vorschlag zur Güte.

Es sind in unsern deutschen Landen
Schon der Vereine viel vorhanden,
Und doch wird einer, der sehr nöthig ist,
Noch schmerzhaft immerfort vermißt —
Ein Bund, die Ratten zu vergiften,
Die nicht mehr einzeln, die in Triften,
Uns unsre Hühner beißen todt, —
So ein Verein thut wahrlich noth! —
Was nutzt dem Einzelnen sein Gift,
Wenn Nachbar N. nicht Anstalt trifft,
Ja wenn nicht bald die ganze Stadt
Das gleiche Gift in Petto hat? —
Drum lad' ich höflichst dazu ein,
Zu stiften schleunigst den Verein,
Und will zur Förd'rung alles Guten
Recht gern entwerfen die Statuten. X.

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in Züllichau in der Eyssenhardtschen Buchhandlung; in Freistadt bei Herrn Buchbinder Wolff; in Sprottau bei Herrn Lehrer Lubisch; in Neusalz bei Herrn Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 15. Juni 1839.

15. Jahrgang. Nro. 24.

Angekommene Fremde.

Den 7. Juni. Im schwarzen Adler: Herr Post-Commissarius Alwinius a. Züllichau. — In der goldnen Traube: Herren Kfm. Hinkfuß a. Berlin, Tuchfabrikanten Laubsch, König, Matscha, Barr, Krause, Liebich u. Marggraff a. Schwiebus. — Den 8. In drei Bergen: Herren Doct. Bar. v. Decken-Himmelreich u. Fr. General v. Cosel u. Fam. a. Berlin, Hauptm. a. D. v. Schweinitz a. Glogau u. Kfm. Leitgebel a. Liegnitz. — In der goldnen Traube: Herren Kfm. Wanrey a. Liegnitz, Prediger Dehorn u. Fr. u. Fr. Hauptm. v. Rekowski a. Breslau. — Im deutschen Hause: Herr Militärarzt Richter a. Frankfurt. — Den 9. In drei Bergen: Herren General v. Stockhausen a. Berlin u. Kfm. Sellmar a. Hamburg. — In der goldnen Traube: Herren Regierungsrath Ring a. Breslau u. Steuerrath Gottwald a. Glogau. — Im deutschen Hause: Herren Kfm. Getzsmer a. Meseritz u. Rechnungsführer Strund a. Guben.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des im 3ten Viertel Nro. 147 b. hierselbst belegenen, auf 153 Rtlr. 2 Sgr. 4½ Pf., abgeschätzten, dem Maurer Hagen gehörigen Wohnhauses steht ein Bietungstermin auf den 26. July d. J. Vormittags 11 Uhr im hiesigen Partheienzimmer an. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 5. März 1839.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Es sollen hiesige Gewerbetreibende ihren Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern anmuthen, auch außer dem Falle der größten Dringlichkeit, am Sonntage zu arbeiten.

Ein solches Verlangen ist eben so unbillig, als gesetzlich unstatthaft, und wird daher der Betrieb der Fabriken und der sonst geräuschvollen Hand- und Maschinen-Arbeiten, insbesondere während des kirchlichen Vor- und Nachmittags-Gottesdienstes hierdurch bei Vermeidung einer Polizeistrafe von 1 bis 5 Rtlr. untersagt.

Grünberg, den 13. Juni 1839.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Obstnutzung der auf den Chausseen des hiesigen Haupt-Amts-Bezirks gepflanzten Kirschbäume meistbietend zu verpachten, setzen wir folgende Termine Vormittags 9 Uhr an:

am 20. Juni c. für die Strecke von der Glogau-Sprottauer Kreis-Grenze bis vor die Stadt Polkwitz in der Wegegeld-Hebestelle zu Neusorge, womit zugleich die Verpachtung der Strecke an der Glogauer Chaussee von Neusorge bis hinter den Hermsdorfer Mühlenberg von den Nummersteinen 101 bis 180 verbunden wird;

am 21. Juni c. von Neustädtel bis an die durch eine Tafel bezeichnete Glogau-Sprottauer Kreis-Grenze in der Wegegeld-Hebestelle zu Neustädtel,

am 22. Juni c. von Deutsch-Wartenberg bis Neusalz, ingleichen von Neusalz bis Neustädtel in dem Königl. Salz- und Steuer-Amte zu Neusalz;

am 24. Juni c. von Grünberg bis Deutsch-Wartenberg in der Wegegeld-Hebestelle bei Zauche.

Die Bedingungen sind bei uns, beim Steuer-Amte in Neusalz und in den bezeichneten Hebestellen einzusehen.

Der Zuschlag wird von uns ohne Aufenthalt ertheilt.

Glogau, den 6. Juni 1839.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bei meiner Abreise nach Liegnitz empfehle ich mich dem Wohlwollen meiner hochgeehrten Gönner.

Grünberg, den 15. Juni 1839.

Klemmig, Kriminal-Actuarius.

Auction.

Montag den 17. Juni c. Nachmittags von 3 Uhr an, werden auf dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichte

zwei große Trimeaux, Hausgeräth, Betten, Kleider rc.,

meistbietend versteigert werden.

Grünberg, den 14. Juni 1839.

Nickels.

Die Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt, welche am 15. Februar d. J. eröffnet worden, findet nach einer Mittheilung der Direction einen gedeihlichen Fortgang, und sind bereits bis zum 15. Mai 721 theils vollständige, theils unvollständige Einlagen gemacht worden.

Fernere Einzahlungen werden von Unterzeichnetem angenommen und die Statuten zu 2½ Sgr. abgelassen.

Grünberg, den 10. Juni 1839.

E. S. Lange,
Spezial-Agent für Grünberg und Umgegend.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch, welcher Lust hat die Handlung in Glogau zu erlernen, findet baldige Aufnahme. — Näheres ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Einem hochgeehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß ich die Tuchstickerei wie früher wieder fortsetze. Meine Wohnung ist im Hause des Kaufmann Herrn Förster am Oberthore. Um das frühere Wohlwollen bittet

E. Hänisch.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als Bäcker etablirt habe, und bitte, bei Versicherung reeller Bedienung und guter Waare, um gütigen Zuspruch.

Grünberg, den 14. Juni 1839.

Carl Fischer,
wohnhaft an der evang. Kirche.

Mühlen-Verkauf.

Meine bei klein Heinersdorf belegene Herrenmühle mit den dazu gehörigen Ländereien bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich deshalb bei mir melden.

Hübner.

Bekanntmachung.

Das mir zugehörige, hierselbst in der Sandgasse sub No. 364. belegene Wohnhaus nebst Garten, in welchem ein Schankgewerbe betrieben wird, bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich bis zum 1. August c. bei mir melden.

Züllichau, den 12. Juni 1839.

Die verw. Schankwirth Herzog.

Wein-Versteigerung.

Montag und Dienstag den 24. u. 25. Juni 1839 Vormittags von 9 Uhr an, sollen in Lawaldau bei Grünberg in der Behausung des Unterzeichneten die untenbenannten Weine versteigert werden, als:

130 Eimer 34r Rothwein,
80 dto. 34r Weißwein,
30 dto. 35r Rothwein,
140 dto. 35r Weißwein,
10 dto. 38r Weißwein.

Proben von sämmtlichen Weinen werden sowohl bei der Versteigerung selbst, als auch einige Tage vorher an den Fässern verabreicht.

Lawaldau bei Grünberg, den 15. Juni 1839.

Carl Görmar.

Heute Sonnabend den 15. Juni 1839 in dem Locale der Ressource

declamatorische Unterhaltung.

Anfang präcise 7½ Uhr. Eintrittspreis nach Belieben.

Unsre im besten Zustande sich befindende kupferne Druckpumpe ist zu verkaufen und kann bei unserer Kellerei jederzeit in Augenschein genommen werden.

Hempel & Mühle.

Messiner Citronen, grüne Pomeranzen, feine und mittle Capern, Schiffzwieback, frische Sardellen, holl. Heringe, Düsseldorfer Weinmostrich, wie auch Schweizer Sahnkäse empfing

C. F. Eitner.

Gute Kappenleinwand und Kittey's in allen Farben habe ich in guter Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

Louise Sucker.

Paussauer Schmelztiegel von allen Größen erhielt

C. F. Eitner.

Das Pfund Schweinfleisch zu 2½ Sgr. verkaufen

Stephan und Sommer.

Eine große Wiese im Walde, eine kleinere am Fließ und ein Acker an der Polnisch-Keßler Straße sind zu verkaufen; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wiese, bei Krampe gelegen, ist zu verkaufen; das Nähere sagt die Exped. d. Bl.

Kappenleinwand, breite und mittelbreite, billigst bei

Künzel.

Bei Unterzeichnetem sind eine bedeutende Quantität Runkelrübepflanzen zu verkaufen.

Gärtner Küpper in Prittag.

Kartoffeln sind zu verkaufen bei Ulbrich in der Neustadt.

Gutes Grummet verkauft die Wittwe Pilz in der engen Gasse.

Mehrere Gartenbänke sind vorräthig beim Tischler Enge.

Ein gefundener Regenschirm kann vom Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang genommen werden beim

Maurermeister Franke.

Bei Gottfried Piltz auf der Niedergasse ist eine Hinterstube zu vermiethen.

Eine Oberstube ist zu vermiethen bei Gotthilf Hentschel auf der Obergasse.

Durch die Aufforderung von mehreren Musikfreunden mache ich einem verehrten Publiko hiermit die ergebenste Anzeige, daß künftigen Donnerstag in dem Künzelschen Garten ein Horn- und Trompoten-Concert stattfinden wird, wozu ergebenst einladet

Jemm.

Einem geehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß vom 18. d. M. an das Konzert wieder Dienstags stattfindet, wozu ich um zahlreichen Besuch bitte.

Walter.

Zu einem Schwein-Ausschieben auf Sonntag den 16. Juni ladet ergebenst ein.

Rothe im Rohrbusch.

Zum Braten- u. Wurst-Schieben auf künftigen Sonntag, zum letzten Mal, ladet ergebenst ein

Gürschner in Wittgenau.

Zu einem Schwein-Ausschieben auf Sonntag den 16. Juni ladet ergebenst ein

Brauer Kliem in Schloin.

Sonntag den 16. Juni ist Tanzmusik in Heinersdorff.

Kirchner.

☞ Die Stafette. ☜

Dieses neue, so beispiellos billige, als gediegene

Volksblatt zu Lust und Lehre,

welches unter der Redaction des schon als Redacteur des „Freimüthigen" wohlbekannten A. G. Gentzel und unter der frischkräftigen Mitwirkung beliebter Schriftsteller, wie A. Glasbrenner (Brennglas), Friedrich Adami, E. Ferrand, A. Liew u. m. A. in Berlin erscheint, hat, wie kurze Zeit dasselbe auch erst besteht, dennoch schon die lebhafteste Theilnahme im Berliner und auswärtigen Publikum angeregt, so daß die Auflage bereits in die Tausende geht. — Der Jahrgang der „Stafette" besteht aus 156 einzelnen Nummern zu einem halben Bogen (monatlich 13 Nummern) und aus zwölf trefflichen Gratis-Bildern, von denen jeden Monat, und zwar immer zu Anfange desselben, also voraus, der „Stafette" eins beigegeben wird. — Der Preis des ganzen Jahrganges beträgt für Auswärtige zwei Thaler 15 Sgr., wofür die resp. Abonnenten die Blätter dreimal wöchentlich nebst den Gratis-Bilder-Beilagen durch die Post, ohne weitere Portokosten, geliefert werden. Jedoch nehmen die Hochlöbl. Königl. Postämter Abonnement nur von je drei zu drei Monaten an. — Die volksthümliche und zeitgemäße Bestimmung der „Stafette", sowie die feine äußere Ausstattung ist aus dem Ankündigungsblatte ersichtlich, und daß die Unternehmer der Erfüllung des Versprochenen gewissenhaft in den bis jetzt erschienenen Blättern nachgestrebt haben, darüber, sowie über den entschiedenen Kunstwerth der Bilder-Beilagen, haben die preußischen Staats-Zeitungen, die Vossische und Spenersche Zeitung, der Berliner Figaro, Modenspiegel, die Theaterzeitungen, der Gesellschafter und mehrere Journale des Auslandes sich gleich günstig ausgesprochen.

Da Unterzeichneter die Verbreitung dieser gewiß aller Aufmerksamkeit und Empfehlung würdigen Zeitschrift für Grünberg und die Umgegend übernommen hat und jederzeit Abonnement darauf annimmt, so bittet er, durch eigne Anschauung des von dem Subscribentensammler vorzulegenden Prospectus und der bis jetzt erschienenen Blätter

nebst allmonatlichen Gratis-Bilderbeilagen sich von deren Vorzüglichkeit und der im Verhältniß zu dem Geleisteten wahrhaft beispiellosen Wohlfeilheit zu überzeugen. Ebenso mag es für die Solidität dieses Unternehmens bürgen, daß jeder Abonnementslustige nur auf je drei Monate mit 18 Sgr. 9 Pf. vorauszubezahlen braucht, und die Königlichen Hochlöblichen Postämter die Beförderung der Blätter übernommen haben, durch welche sie regelmäßig eintreffen und den resp. Abonnenten von uns auf das Pünktlichste überliefert werden.

Grünberg, den 14. Juni 1839.

M. W. Siebert.

Wein-Verkauf bei:

Franz Loh, Lawalder Gasse, 35r 4 s.
W. Peschel, Buttergasse, 35r 4 s.
Carl Nippe am Markt, 35r 4 s.
Schneider Hamel in Schertendorf, 35r 4 s.
Wittwe Häckel, 35r 4 s.
Christian Kahle, Mühlenbzk., 37r 2 s.
Zimmerling, Todtengasse, 37r 2 s.
Schuhmacher Teichert, Niedergasse, 37r 2 s.
Aug. Helbig im Burgbzk., 35r 4 s.
Samuel Horn, Krautgasse, 37r 2 s.
Vorwerksbes. Hille, Niedergasse, 37r 2 s.
Carl Fiedler, Niedergasse, 35r 4 s.
Wilh. Leutloff hinterm Oberschlage, 37r 2 s.
Tischler Künzel, Niedergasse, 35r 5 s.
Chr. Heller im alt. Gebirge, 37r 2 s.
Prittmann, Lans. Straße, 37r 2 s.
Pätzold hinter der Burg, 37r 2 s.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 31. Mai: Bauer Joh. Gottfr. Mohaupt in Lawalde ein Sohn, Johann August. — Den 1. Juni: Schuhmacher-Mstr. Traug. Benjamin Wolffsdorff eine Tochter, Emilie Bertha. — Den 3. Einwohner Johann Liebig ein Sohn, Robert Adolph. — Den 4. Maurergesellen Carl Michael Schreck ein Sohn, Carl Eduard. — Den 6. Einwohner Christian Horlitz ein todter Sohn. — Den 8. Einwohner August Klose in Lawalde ein Sohn, Friedrich Heinrich Ernst. — Den 9. Tuchfabr. Friedrich Benjamin Thomas Fabricius eine Tochter, Auguste Elisabeth Bertha. — Tuchscheerges. August Heinrich Walde eine Tochter, Amalie Bertha.

Getraute.

Den 12. Juni: Tuchfabrikant Carl August Heinrich mit Jgfr. Johanne Juliane Ernestine Riediger. — Bauer Johann Gottfried Ernst Gerlach zu Seiffersdorff mit Jgfr. Anna Dorothea Schönknecht aus Lawalde.

Gestorbene.

Den 7. Juni: Verst. Einwohner Friedrich Geistmeier Wittwe, Anna Elisabeth geb. Hamel, 78 Jahr 2 Monat 14 Tage (Alterschwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 3ten Sonntage nach Trinitatis.
Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 10. Juni.									Glogau, d. 7. Juni.			Breslau, d. 8. Juni.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waitzen	Scheffel	2	15	—	2	11	3	2	7	6	2	12	6	2	13	—
Roggen	"	1	15	8	1	12	10	1	10	—	1	16	9	1	14	—
Gerste, große	"	1	10	—	1	8	9	1	7	6	1	5	3	1	5	—
" kleine	"	1	6	—	1	4	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	"	—	25	—	—	23	9	—	22	6	—	26	3	—	25	6
Erbsen	"	1	18	—	1	14	—	1	10	—	1	9	—	—	—	—
Hierse	"	2	2	6	1	28	9	1	25	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	"	—	9	—	—	8	—	—	7	—	—	14	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	17	6	—	15	—	—	12	6	—	18	—	—	—	—
Stroh	Schock	5	—	—	4	15	—	4	—	—	3	26	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Sonnabend von Morgens früh 6 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährig 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.